Anmerkungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **27 (1925)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

soulever d'assez fortes objections, son analyse de l'intuition et de la conscience éclaire d'un jour nouveau le rôle de ces fonctions primordiales dont la seconde ne se distingue de la première qu'en ce qu'elle ne saisit pas de rapports simples, mais résulte d'une fusion d'associations perçues antérieurement par voie intuitive.

EDOUARD BLASER

⊠ ⊠ ⊠

ANMERKUNGEN

DER PYRAMIDENROCK [1])

„Ich bin der große Derdiedas
Das rigorose Regiment
Der Ozonstengel prima Qua,
Der anonyme Einprozent."

So stellt sich Hans Arp, der Erfinder der „Wolkenpumpe", in seinem neuesten Werk, dem *Pyramidenrock* vor. Er zeigt sich dem Publikum im lichten „Zellulosenrock". Es ist ein exakt-phantastisches Gewand, traumhaft und modern.

Der Dichter Hans Arp spricht an mit beinahe erschreckend unschuldigen Augen. Er stammt vom Lande und kommt immer zum ersten Male in die Stadt, in dieses Leben; er sieht, wie hier gesprochen wird. Er sieht die Sprache, er hört sie. Er sagt alle Worte, die es gibt, wieder, ohne uns den großen Bären aufbinden zu wollen, auf dessen Sternfeldern er im Grunde beheimatet ist.

Neugierig und gläubig hat er sich hier umgetan. Mit kluger Kühnheit hat er lange die Maschinen betrachtet, sich sorglos darüber gefreut und aus den ratternden Rädern seine Wunder gezogen. Arps Logik ist Märchen, hat den starken Kindereigensinn. Schneewittchen geht ihm durchs Herz, das verliebt folgert, es müsse auch ein Hagelwittchen geben. Er träumt sehr richtig die Legende weiter, das Wort spricht für sich und sagt vom fallenden Schnee- und Hagelwittchen:

„Sie fällt in ihren Todesschlaf
Mit kleinen Lichtern um den Saum..."

Wer hat je den Schnee so weich gesehen? Arp macht stocken und aufhorchen. Er gibt treu und bieder Rezepte fürs Leben, Albumsprüche zum Beispiel:

„Roll nicht von deiner Spule
Sonst bricht dein Backsteinzopf
Sonst picken dir die Winde
Die Flammen aus dem Kopf..."

Warum sollte das nicht stimmen, da nichts stimmt und alles? Vielleicht könnte man obiges Sympathiemittel einmal ausprobieren, so gut man andere ausprobiert.

Arps dichterische Kraft, die Phantastik zu behaupten, sie direkt zu nehmen, hat etwas Faszinierendes. Man hat Vertrauen zu seinen Kuren, zumal er sie in so

---

[1]) Verlag Eugen Rentsch, Zürich-Erlenbach.

sauberer Versform anbietet. Man glaubt seinen Sprüchen wie einem Hexen-Einmaleins, das seinen magischen Grund hat. Arp greift in die Brunnentiefe unserer Sprache, und die Sprache wird unheimlich. Es klagt wie ein Käuzchen nächtens im Wald. Ein Mensch stöhnt verzaubert:

„Wie dunkel ist das Dunkel
Ich weiß es lange nicht.
Dann ziehe ich die Zapfen
Aus meinem dunkeln Licht..."

Die verwunschene Kuckucksuhr spricht, die tragische Stimme, die sich aus dem Gehäuse des Körpers sehnt. Oft dringt ein schmerzliches Überliebtsein aus dem scheinbar Oberflächlichen. Dann rinnen die Worte traurig, monoton wie der Sand im Stundenglas. Hin und wieder packt ihn die Furchtsamkeit vor der Dämonie der Dinge an. Ein Bangesein geht lautlos um: die Pulse könnten springen.

Arp ist verkappter Arzt aus der Pestzeit. Er ist ergriffen von der Krankheit, mitleidig und hart versucht er sein Möglichstes, beschwört und verschreibt geheimnisvolle Haussegen. Sein Bauernblut bemüht sich, frisch zu bleiben. Er geht unentwegt durch die Baracken, durch das Hospital unserer maroden Sprache, mit der Pestklapper sein Lied murmelnd: „Quer durch die Eiterkolonie"; immer auf Heilung bedacht, trotz der schlechten Aussichten. Seine Starrheit ist nicht zu brechen. Er ist ein Fanatiker des Wortes. Zu demütig, den Menschen beim Schopf zu nehmen, nimmt er ihn beim Wort.

„Ach bitte nehmen Sie doch Platz
Bevor ich wieder weitergeh..."

Das ist ihm eingegangen. Er richtet sich nach der Phrase, die unsere Sprache zu überschwemmen droht.

Arp ist originell und Volksmund, darum wird ihn das Volk ablehnen. Es kann sein, dass er der Eichendorff des Dadaismus ist. Man wird es nicht bemerken, weil wir leider, leider zu wenig Zeit haben. Die Zeit ist zu groß, zu gestaut, und wir stehen inmitten. Der *Pyramidenrock* ist dichterisch die unbewusste Kritik der Sprachverwirrung unserer Tage.

EMMY HENNINGS